



**SPLITTERMOND**  
FAN-ADVENTSKALENDER

15

# Inhalt

## Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.  
**Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

### Autor

Wandler (Der Weg der Heilerin); Belfionn (Limmericks)

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

# Der Weg der Heilerin

## Kapitel 7 - Vergangenheit

Es war noch nicht Mitternacht als Fione erwachte. „Auf ein Wort, draußen!“ Das war Gunhilde gewesen. Sie hatte Zwingardisch gesprochen, doch Fione verstand die Sprache inzwischen recht gut. Die Worte hatten nicht ihr gegolten, sondern Haduvil. Einen Augenblick lang war es still, sie konnte förmlich die Blicke der beiden Erwachsenen auf sich gerichtet spüren, und so rührte sie sich nicht. „Natürlich!“ Ebenso leise. Geräusche von jemand der aufstand, Stoff, dann die Türe der Blockhütte. Einen Augenblick lang noch blieb sie liegen, dann war sie auf den Beinen und schlich zur Türe. Sie war nur angelehnt, vermutlich um keinen Krach zu machen. Die beiden anderen waren hinter die Hütte gegangen, und so schob sie sich vorsichtig durch den Spalt zwischen Türblatt und Rahmen und schlich barfuß bis zur Ecke der Blockhütte. Haduvil war ein guter Wächter, das wusste sie. Dies war die falsche Situation um sich ertappen zu lassen. Doch auch von hier aus konnte sie die nur mühsam leise gehaltenen Stimmen gut verstehen.

„Wer ist sie?“

„Fione? Sie ist eine Waise aus Tolsing in Midstad, die Eltern waren beide Heiler. Ich betrachte sie als meine Tochter.“ Das war sehr bestimmt gesprochen. Fione wischte sich die Tränen ab. Zu ihr hatte er nie so etwas gesagt. Er fuhr fort:

„Was das Lehrgeld angeht, dafür werde ich aufkommen.“

„Es geht nicht um das Lehrgeld.“ Es trat wieder Stille ein, und Fione hätte zu gerne gesehen was passierte, aber sie traute sich nicht um die Ecke zu spicken. Alben hatten gute Augen, auch bei Nacht, und Haduvil war zuzutrauen einen Zauber zu nutzen um zu sehen was sich um ihn herumtat.

„Du bist Grimwald, nicht wahr?“

Wieder diese Stille, und das Mädchen schlug die Hand vor den Mund um nicht laut auszuatmen.

„Nein. Ich war einmal Grimwald, vor vielen Jahren. Es ist lange her. Ich bin Haduvil der Schwarze, für meine Freunde und Feinde.“

„Ich wusste nicht, dass du überlebt hast!“ Halb Vorwurf, halb Erleichterung.

„Oh, ich habe überlebt.“ Es klang bitter. „Damals, in dem kleinen Lager an der Grenze, verwundet und fiebernd, da hatte ich gehofft, dass du bei mir bleiben würdest. Alleine war ich so gut wie verloren. Es war ja nicht wahrscheinlich, dass die Orks uns dort finden würden, aber plötzlich waren sie da. Und du, du warst verschwunden.“

„Ich weiß.“ Die Albin klang verletzt und traurig.



„Das Lager weiter unten wurde angegriffen, dorthin konnte ich nicht. Ich raffte mich auf, stützte mich auf mein Schwert, wollte dich mitnehmen, doch du warst und bliebst weg. Es gab nur einen Weg um die Orkspäher abzuschütteln, so hatten uns die alten Hasen gesagt. Ich kroch, robbte, stolperte in Richtung Fluss. Der Blutspur konnten die Orks sicher gut folgen, und sie schienen immer näher zu kommen. Dann ein Krachen, ein orkischer Fluch. Ich achtete nicht mehr darauf, der Fluss war nahe, und ich stürzte mich hinein.“

Fione hielt den Atem an. Wenn die Pause Gunhilde die Gelegenheit geben sollte etwas zu erwidern, so nutzte sie sie nicht.

„Der Fluss war angeschwollen. Ich wollte lieber ertrinken als den Orks in die Hände fallen. Die Götter meinten es jedoch gut mit mir. Der Fluss spülte mich anderthalb Meilen weiter ans Ufer. Ich war am Ende, fast verblutet, entkräftet und dem Ertrinken nur knapp entronnen. Da hörte ich Stimmen, Zwingardische Stimmen, gedämpft aber eindeutig zu erkennen. Ich wollte nicht sterben, nicht nach dem was mir gerade passiert war. Ich rief leise, und sie kamen mir zu Hilfe.“

Wenn Haduvil ursprünglich gewollt hatte, dass sie nicht aufwachte dann hatte er es vergessen. Er durchlebte die Situation erneut, Schmerzen, Wut, Erschöpfung, Durchhaltewillen, all das schwang in ihr mit und ließ sie lauter werden.

„Die Leute aus dem kleinen befestigten Grenzposten haben mich gefunden und mir das Leben gerettet. Gegen den abgebrochenen Splitter konnten sie nichts tun, aber sie haben mich Tag und Nacht gepflegt. Ich war nie alleine.“

Die Stimme des Erzählers sank wieder zu einem ungläubigen Flüstern herab.

„Dann erfuhren sie was angeblich passiert war. Zunächst war ich zu sehr geschwächt. Einen magischen Heiler hatten sie nicht, der Splitter entzündete sich auch noch, und so dauerte meine Genesung länger. Sie sagten, dass ich mich feige aus dem Staub gemacht hätte und die Heilerin schutzlos zurückgelassen hätte. Das sagten sie.“

Es wurde so still, dass Fione nicht wagte zu atmen.

„Ich schulde dir eine Erklärung, Grimwald. Oder Haduvil, wenn dir der Name lieber ist.“

Das Schweigen ihres Gegenübers schien Gunhilde als Einwilligung zu deuten.

„Ich war eine junge Heilerin, wie du das erste Mal auf einer Blutwache. So jedenfalls musste es jedem erscheinen. Doch die Dorfgemeinschaft hatte für mich schon damals einen anderen Weg vorgezeichnet. Ich sollte in die Fußstapfen des alten Druiden treten der diese Quelle, diesen Hain hütete. Oh ja, ich lernte auch etwas Heilkunst, sollte ich doch nicht in der ersten Reihe kämpfen, sondern meine magischen Kräfte nutzen um zu helfen. Ich fühlte mich dem gewachsen was ich da sehen sollte. Ich war es nicht.“

In der Ferne schrie ein Käuzchen, und die Pause dehnte sich. Endlich fuhr Gunhilde fort.

„Bei vielen Verletzungen konnte ich helfen, aber auch meine magischen Kräfte waren oft schnell erschöpft. Manche Wunden überstiegen meine Fähigkeiten als Heilerin. Und dann kam jener Tag an dem alles so schief lief. Ich konnte nichts für dich tun als bei dir im Lager zu bleiben. Die anderen waren ja nicht weit weg, so dachten wir beide. Als die Orks kamen



verbargen mich die Vanyr. Ich wollte das zunächst nicht. Ich flehte sie an dir zu helfen, ohne dabei laut zu werden. Sie bedeuteten mir, dass sie genau das täten.

Die Nachricht von deinem unrühmlichen Tod trafen mich wie ein Keulenschlag.“

„Ihr habt mich ein zweites Mal getötet!“ fauchte Haduvil. „Die Dorfgemeinschaft glaubte mir, aber sie waren keine Zeugen! Was hätte meine Schar dazu gesagt? Oh, ich hörte, dass die Heilerin ihr Leben den Gaben Wesantias geweiht hätte. Du warst keine Priesterin der Göttin gewesen als ich dich das letzte Mal sah. Wie eine Weihe hörte sich das auch nicht an. Da brauchte es nicht viel eins und eins zusammenzuzählen und zu verstehen, dass da etwas im Busch war. Und in dieser Situation hätte ich mich zurück geschleppt, mein Wort gegen das einer Heilerin?!“

„Ich war das nicht, ich schwöre es dir, bei den Vanyr! Grimwald, ich war es nicht! Ich hörte die Geschichte, und ja, ich denke es waren die Leute die glaubten mich so zu beschützen. Ich stellte den Schutz des Hains, die Vanyr, meine große Aufgabe über deine Ehre, dein Leben, und das tut mir unendlich leid.“

Sie gab sich offenbar keine Mühe die Tränen zurückzuhalten. Das Geständnis besänftigte auch Haduvil.

„Ich habe ängstlich nachgeforscht, aber obwohl niemand deinen Körper fand gab es auch keine Nachrichten über deinen Verbleib. Wenn du irgendwo anders an der Grenze aufgetaucht wärst, dann hätte doch jemand einen Boten an uns geschickt? Aber das geschah nicht. Du bliebst verschwunden.“

„Wie hätte ich mich auch noch einmal blicken lassen können? Ich wollte nicht verschwinden, wollte nicht der Feigling sein für den man mich hielt. Ein paar Söldner aus Midstad die auf dem Weg in die Termark durchzogen brachten mich auf die Idee. Ich lernte ein paar Brocken ihrer Sprache, übernahm ihren Akzent, tauschte einen Mantel und ein Schwert ein, und wurde Haduvil der Schwarze. Natürlich dauerte es eine Weile bis ich von einem Thain angeheuert wurde, aber er hatte Verluste, die Orks kamen in Wellen. Das war der Anfang. Und von alledem wussten nur die Leute aus dem Wehrdorf an der Grenze und später meine Eltern. Niemand sonst ...

Ich konnte auch nicht so ohne weiteres in Zwingard untertauchen. Ich wollte die Rolle richtig spielen, und so reiste ich nach einem halben Jahr nach Midstad. Ich habe dort fast täglich erlebt, dass man richtige und falsche Entscheidungen treffen kann. Und so wandte ich mich Hekaria zu.“

„Ich bin nicht so wie viele Zwingarder, Haduvil! Ich verehere die Vanyr, ich bin eine Druidin. Aber ich kann zu Wesantia beten ohne zu lügen. Das Gerücht war in die Welt gesetzt. Du kennst die Fanatiker unter den Anbetern der Mond-Trias. Ich konnte nicht das Geheimnis dieses heiligen Platzes preisgeben, aber ich konnte wirklich mein Leben der Heilung widmen, und das habe ich getan. Es ist eine schwache Entschuldigung, aber ich hoffte einen Teil des Unrechts wieder gut zu machen.“

Fione duckte sich, denn sie hatte instinktiv das Gefühl als ob beide zu der Hütte hinüber sahen um festzustellen ob sie aufgewacht war und lauschte. Doch jetzt wäre sie für keinen Preis der Welt zurück ins Bett geschlichen.



„Was ich dir gesagt habe ist wahr. Ich kann versuchen den Splitter zu entfernen, aber das ist lebensgefährlich. Ich werde es nicht wagen, wenn die Vanyr meiner Bitte nicht entsprechen und mir helfen. Ich stehe tief in deiner Schuld. Dennoch muss ich dich fragen: Willst du mir noch einmal vertrauen?“

„Ja.“ Selbst Fione war erstaunt wie schnell und klar die Antwort kam.

„Warum, Haduvil?“

„Ich habe den Verband an Fiones Arm gesehen, in Tolsing. Das Städtchen ist mehr als tausend Meilen von hier entfernt. Ich habe schon viele Verbände gesehen in meinem Leben, aber keiner hat mich so daran erinnert wie du gearbeitet hast. Hekaria prüft nicht nur die Götter, sondern auch die Sterblichen. Ich habe diesen einen Weg – zurück zu dir – niemals beschritten. Doch als ich Fione sah wusste ich, dass das ein Fehler war. Wir alle verdienen eine zweite Chance. Es hat fünfzehn lange Jahre gedauert bis ich diesen Weg eingeschlagen habe, und ich werde ihn zu Ende gehen!“

Nach dieser leidenschaftlichen Ansprache blieb es ruhig. Ihr Name war mehrfach gefallen. Sie hielt es für geboten schleunigst zu verschwinden. Und das tat sie auch, sie kroch leise und flott zurück in ihr Bett. Und doch war sie zu aufgewühlt um zu schlafen, und so musste sie ein zweites Mal so tun als ob sie schlief als Haduvil und Gunhilde auf Zehenspitzen in die Hütte kamen.

## Limmericks

*Aus Lorakis in Limericks* - Ein Lehrbuch von Luna Miceh, Priesterin des Eughos aus Ioria

Eine Diebin floh rasch aus Palitan.  
Das Portal öffnete sich nach Terminplan.  
Sie floh mit der Gilde,  
durch die Feengefilde.  
Doch in Sarnburg kam sie leider nie an.